

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1853

151 (20.12.1853)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 151.

Dienstag, den 20. Dezember

1853.

[1124]

Das Auswanderungswesen betr.

B e s c h l u ß.

N^{ro}. 32,419. Die Bürgermeister haben unfehlbar noch im Laufe dieses Monats über die in diesem Jahre vorgekommenen Auswanderungen die Tabelle vorzulegen, wie solche im Landboten N^{ro}. 13 von diesem Jahr enthalten ist.
Sinsheim, den 16. Dezember 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D i t t o.

[1127] N^{ro}. 21,065. Vom Christabend den 24. dts. Mts. an bis zum Dreikönigstage den 6. Januar f. Jahrs sind Gerichtsferien.

Während dieser Zeit werden mit Ausnahme dringender Fälle keine Verhandlungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vorgenommen und keine Amtstage abgehalten.

Die Bürgermeister des diesseitigen Bezirks werden angewiesen, dieß unverzüglich in ihren Gemeinden zu verkünden.

Neckarbischofsheim, den 17. Dezember 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Scheuermann.

vdt. Servatius.

act. jur.

[1120] N^{ro}. 32,048. Aufforderung. Karl Ettner und Wilhelm Benz von Hilsbach haben sich heimlich aus ihrer Heimath entfernt und sind muthmaßlich nach Amerika entwichen. Dieselben werden aufgefordert, binnen zwei Monaten sich über ihr Ausstreten dahier zu verantworten, widrigens dieselben nach den Bestimmungen der Verordnung vom 5. Oktober 1820 behandelt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden.

Sinsheim, den 11. Dez. 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D i t t o.

[1116] N^{ro}. 31,331. Der verheirathete Bürger Christoph Klingmann von Eschelsbronn ist entwichen, vermuthlich nach Amerika.

Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 2 Monaten dahier zu stellen, widrigensfalls er nach der landesherrlichen Verordnung vom 5. Oktober 1820 behandelt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt wird.

Sinsheim, den 12. Dezember 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D i t t o.

[1126] N^{ro}. 21,018. Die Brod- und Fleischtaxe erleidet für die zweite Hälfte dieses Monats keine Abänderung, mit Ausnahme des 4pfündigen Laib Brodes, welcher auf 19 kr. herabgesetzt wird.

Neckarbischofsheim, den 16. Dez. 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

[1125] Neckarbischofsheim.

Aufforderung.

N^{ro}. 20,860. Füsiliert Gottlieb Göß von Rappenuau hat sich von Hause entfernt und ist dessen Aufenthalt unbekannt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier oder bei dem Sr. Kommando des II. Füsilierbataillons in Freiburg zu stellen, widrigensfalls er des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Desertionsstrafe von 1200 fl. verurtheilt würde.

Signalement: Alter 26 Jahre. Größe 5' 6" 1". Körperbau stark. Gesichtsfarbe gesund. Augen braun. Haare braun. Nase spiz.

Neckarbischofsheim, den 14. Dez. 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

vdt. Kuhn.

[1106] Sinsheim.

Bedingter Zahlungsbefehl.

J. S. des Abraham Hahn in Berwangen gegen

den flüchtigen Schreiner Karl Daiber von Kirchart,

Forderung von 44 fl. aus Holzkauf betr.

N^{ro}. 31,127. Der Beklagte, flüchtige Karl Daiber von Kirchart, wird angewiesen, den klagenden Theil zu befriedigen, oder wenn er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangen will, dieses binnen

acht Tagen zu erklären, widrigensfalls auf klägerisches Anrufen die Forderung für zugestanden erklärt werden wird.

Dem Karl Daiber wird zugleich aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber zu bestellen, andernfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an dem Sitzungs-Orte des Gerichts angeschlagen werden sollen.

Die Erklärung, daß die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangt werde, kann der Beklagte in der oben angegebenen Frist, schriftlich oder mündlich, bei diesseitigem Gerichte abgeben.

Sinsheim, den 30. Nov. 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

S t a i g e r.

[1121] Lobensfeld.

Holzversteigerung.

Künftigen Freitag den 23. dieses, Morgens 10 Uhr, werden im Walddistrikt Altegab, nächst Waldwimmersbach:

57 1/2 Klafter buchen Scheiter, Prügel und Klöße,

3 " eichene Scheiter und Prügel,

2575 Stück buchene Wellen

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft präzis 10 Uhr im Schlag. Lobensfeld, den 15. Dezember 1853.

Großherzogliche Schaffnerei.

H e l d.

[1118] Dühren.

Jagdverpachtung.



Mittwoch den 21. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier die Ausübung der Jagd auf der Gemarkung Dühren, bestehend in 1400 Morgen Feld und 400 Morgen Waldung vom 1. Januar 1854 an auf weitere 6 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Dühren, den 13. Dezember 1853.

Das Bürgermeisteramt.

Sterzenbach.

Schäfer.



Regelmäßige Postschiffahrt

[479]

zwischen

London und New-York.



Diese anerkannt solide Linie, bestehend aus 16 großen, amerikanischen, gekupferten, schnellsegelnden Postschiffen, expedit das ganze Jahr hindurch regelmäßig jeden Donnerstag ab London ein Schiff und finden Auswanderer durch diese schönen Gelegenheiten die billigste Beförderung. Nähere Auskunft ertheilt

Carl-Fischer in Sinsheim.

Kapital auszuleihen.

[1123] Bei dem Unterzeichneten liegen zur Ergänzung des Grundstock Vermögens gegen eine gerichtliche Versicherung 300 fl. zum Ausleihen bereit.

Flinsbach, den 16. Dez. 2853.

Gemeinderedner Geier.

Kapital auszuleihen.

[1122] Bei Georg Geiser in Hilsbach liegen 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen gerichtliches Unterpfand zum Ausleihen bereit.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe. Hr. Stadtdirektor v. Uria in Heidelberg ist in seine frühere Stellung als Regierungsrath nach Mannheim zurückversetzt und an seiner Stelle Hr. Regierungsrath Dr. Wilhelm von Karlsruhe zum Stadtdirektor von Heidelberg ernannt worden.

Mannheim, 15. Dez. Gestern sahen wir hier eine eigenthümliche und gewiß einzig in ihrer Art dastehende Auswanderer-Beförderung. Das Auswanderungs-Bureau „die Eintracht“ von Herrn Konrad Renner hatte über zweihundert Leute, die, am Montag hier angekommen, mit dem extra hierher bestellten Main-Dampfboot Therese Tags darauf weiter befördert werden sollten, was jedoch wegen eingetretener Kälte und zu befürchtenden Eisganges unterbleiben mußte. Um nun den Auswanderern keinen kostspieligen Aufenthalt zu verursachen, entschloß sich gedachtes Auswanderungsbureau, trotz der zu bringenden Opfer, zu einem Transport per Achse, und schon gestern konnten jene Auswanderer mittelst zwölf Omnibus, denen zwei Güterwagen mit Gepäc folgten, von hier nach Köln abgehen. Die Reihe Omnibus mit Auswanderern erregte bei ihrer Durchfahrt durch die Stadt, da man sich den Sachverhalt nicht zusammenzureimen wußte, die allgemeine Neugierde der Vorübergehenden.

Vom Rhein. Wir vernehmen mit Freude, daß eine Erweiterung des schönen Gebäudes für Malerei und Bildhauerkunst zu Karlsruhe in Aussicht stehe, so daß dasselbe in den untern Räumen auch eine Antiquitätenhalle wird bilden, und im Original oder in Abgüssen alle Werke der alten Skulptur, welche für Geschichte von irgendwelcher Bedeutung sind, wird aufnehmen können.

Vor dem Schwurgerichte zu Diebrach (Württemberg) wird gegenwärtig der Prozeß gegen Johann Martin Merk von Wangen verhandelt, der seinen Schwiegervater, den Kornablander Sinz, im Bett erwürgt hat. Er glaubte sich von diesem in mancher Hinsicht pekuniär benachtheiligt, und dürfte nun durch seine That möglicher Weise der Erste werden, an welchem die wiedereingeführte Todesstrafe durch das neue Fallbeil vollzogen wird.

In Würzburg wird seit einigen Tagen die Tochter einer sehr achtbaren Bürgerfamilie vermißt.

Zu Erfurt wurde am 13. d. der Mörder des Sohnes Kracktrügge's, der 23jährige Knecht Andr. Bornberg von Kuhlben, von dem Schwurgerichte zum Tod verurtheilt.

In Magdeburg kam dieser Tage abermals der Fall vor, daß sich ein Mann mittelst eines mit Pulver gefüllten Pfeifenkopfes, den er in den Mund steckte und entzündete, tödtete.

Se. Maj. der König von Preußen hat dem großh. badischen Ministerialrath im Finanzministerium, Hack, den Rothen-Adlerorden 2. Kl. verliehen.

Die sämmtlichen Hamburger Schiffszimmerleute feiern schon seit 8 Tagen. Sie wollen Erhöhung des Lohnes.

In Luzern hat einen jungen Mann, der schon im Sept. d. J. von einem tollen Hunde gebissen worden, jetzt erst die Waferscheu befallen und er starb schon nach einigen Stunden.

Im Elsaß bringen die Landleute jetzt große Vorräthe zu Markt, da sie glauben, mit dem Wiedereintritt der gehemmten Schifffahrt (der Rhein stund seit 30 Jahren nicht so niedrig wie gegenwärtig) würde ein schnelles Sinken der Preise eintreten.

Auf der Straßburg-Pariser Bahn sind jetzt auch Schlafwagen eingerichtet. Jedes Coupe ist für 3 Personen und kostet der Platz 25 pCt. mehr als die erste Klasse. Die Einrichtung ist sehr bequem und sinnreich.

In England werden jetzt Dampfer gebaut, die in 36 bis 40 Tagen und Nächten die Reise von England nach Australien machen können.

Für Bucharest steht in den nächsten Tagen ein reges Leben bevor: allen Hausbesitzern ist eine Einquartirung von 6 bis 8 Mann angemeldet worden. Die Soldaten haben ein warmes Zimmer und Beköstigung zu bekommen. Die Zahl der Russen in den Donaufürstenthümern nimmt täglich zu; anderseits aber werden ihre Reihen durch Krankheiten sehr gelichtet; die Sterblichkeit in Spitälern soll Schrecken erregend sein, die geringste Verwundung zieht Brand und den Tod nach sich.

In Konstantinopel hat die Nachricht von der Zerstörung der Flottendivision bei Sinope ungeheure Bestürzung verursacht. Nach übereinstimmenden Berichten haben am 19. Nov. die Russen die Türken in einem bei Azur am Kaukasus stattgefundenen Gefechte geschlagen, und aus dem Lager der Türken einen großen Theil der Bagage erobert.

Das „Journ. de Constantinople“ bringt Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz, die allerdings bedeutend wären, wenn man sich darauf verlassen könnte. Seinen Angaben zufolge vereinigte Schamyl, der den Türken zu Hilfe gezogen sei, 16,000 Mann mit 4 Geschützen unter seinem Befehl. Daniel Bey erhielt den Befehl über 3000 Mann und 4 Geschützen; der Naib Erin ward an die Spitze einer Reservetruppe von 5000 Mann gestellt, und 2800 Mann wurden den Befehlen Abdul-Shahman's anvertraut. Schamyl dirigitte seine Truppen gegen die Festung Zahlatala und Daniel Bey griff Khahetty an, eine starke Position, die eine der Hauptstraßen des Gebirges beherrscht. Zahlatala kapitulirte nach 36stündigem heftigem Gefecht, in dem die Verluste auf beiden Seiten bedeutend waren. Bei ihrem Rückzuge steckten die Russen ihre Kasernen und die Häuser der Dörfer in Brand, vernagelten ihre Geschütze und zerbrachen die Räder der Trainwagen. Schamyl wandte sich nach diesem Erfolg gegen Signagh und hatte ein Rencontre mit den Russen, die ihren Rückzug auf Tiflis an-

treten mußten. Khahetty widerstand mehrere Tage, endlich fiel es aus Mangel an Streitern in die Gewalt Daniel Bry's, wobei, wie man sagt, die ganze Garnison ohne Ausnahme getödtet worden sein soll. Schamyl nahm den Russen noch vier andere Festungen weg, worunter auch die Festung Djelu. Dann theilte er die Armee in drei Divisionen und führte die stärkste derselben in eigener Person gegen Tiflis, die zweite, von Daniel Bry befehligte, marschirte nach Schirvan, während die beiden andern Chefs an der Spitze der als Reserve zurückbehaltenen Division verblieben. Fürst Woronzoff, welcher die Unmöglichkeit einsah, mit der geringen Streitmacht, die ihm verblieben, gegen die türkische Südarmee, sowie gegen die nordischen Bergbewohner zu kämpfen, hat Verstärkungen gefordert.

Der „Times“ sind Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 3. Dez. zugegangen. Die Unglücksbotschaft von Sinope wird darin offiziell bestätigt und war soeben der Pforte zugekommen. Die Gesandten Englands und Frankreichs hatten sogleich nach Empfang der Nachricht zwei Dampffregatten, „Mogador“ und „Retribution“, eine englische und eine französische, nach Sinope beordert, um genaue Auskunft über das Ereigniß zu erlangen.

Das englische Handelsschiff „Hebe“ ist bei Trebizonde von den Russen beschossen und später durchsucht worden. Auf das Verlangen des österreichischen Gesandten, Hrn. v. Bruck, hat die Pforte den Termin für die russischen Handelsschiffe zu deren freiem Aufenthalt in den türkischen Häfen verlängert. Die zweite ägyptische Expedition ist bereits unterwegs. Alexandropol wird von Abdi Pascha belagert.

Der Kaiser von Rußland hat befohlen, daß ihm über die Familien der im Kampfe gefallenen Offiziere der Flotte des Schwarzen Meeres jedesmal, ohne besondere Aufforderung, genaue Nachrichten vorgelegt werden sollen, damit alles Mögliche gethan werden könne, um das Schicksal dieser Familie zu mildern.

Zu New-York sind im Monat November nicht weniger als 28,269 Einwanderer gelandet.

Der Amerikaner Oberst Colt, hat durch die von ihm erfundenen „Revolver“ (Repetir-Pistolen) bereits nahe an eine Million Dollars gewonnen. Die betreffenden amerikanischen Behörden haben ihm eine Verlängerung seines Patentes nicht zugesagt.

In den Vereinigten-Staaten hat ein Hr. Talbot eine durch Dampf getriebene Maschine zur Grabung von Tunneln erfunden. Es macht diese Maschine in zwei Stunden Zeit in den härtesten Felsen eine 3 Fuß tiefe Oeffnung von 17 Fuß Durchmesserlinie.

Schwurgerichtsverhandlungen.

Mannheim, 13. Dez. (M. Z.) Heute standen der 25-jährige, ledige, vermögenslose Korbmacher Franz Speckert von Wagenschwend, großh. Bezirksamts Eberbach, und der 20-jährige, ledige, vermögenslose Weber Valentin Fischer von da, unter der Anklage des Versuches des gefährlichen Diebstahles vor dem Schwurgerichte. Fischer hatte, wie die Verhandlung ergab, vor dem dormaligen zur Aburtheilung vorliegenden Verbrechens-falle wegen Diebstahles 1½-jährige Arbeitshausstrafe, Speckert wegen desselben Verbrechens 3monatliche und 8monatliche Gefängnißstrafe erstanden. Im Kreisgefängnisse dahier hatte Speckert im vergangenen Sommer die Bekanntschaft des 21-jährigen Wilhelm Bär von Eberbach, eines übel beleumundeten jungen Menschen, gemacht und demselben geäußert, daß er schon vor längerer Zeit einem bei Kaufmann Georg Heinrich Seibert zu Eberbach gemachten Einbruchversuche angewohnt habe, und daß er, sobald er seiner Haft entlassen sein werde, einen ähnlichen Versuch zu unternehmen beabsichtigte. Diese Aeußerung will Bär, wie er in der Verhandlung versicherte, von Speckert vernommen haben und zugleich von demselben aufgefordert worden sein, sich an dem fraglichen Unternehmen zu betheiligen. Speckert suchte wohl hauptsächlich um deswillen den Bär für das Unternehmen zu gewinnen, weil dieser, der häufig bei Seibert Tagelohnarbeiten verrichtete,

in Seiberts Hause wohl bekannt war. Wie nun Bär ferner behauptete, ließ diesen Speckert wenige Tage vor dem 29. August d. J. zu sich nach Wagenschwend bestellen. Bär folgte dem Rufe, begab sich am 29. August d. J. nach Wagenschwend und erhielt von Speckert die Aufforderung, in der kommenden Nacht bei einem bei Seibert zu verübenden Einbruche behülflich zu sein. Speckert ließ den Fischer zu sich rufen, der sich seinerseits auch sogleich zu dem Unternehmen bereit finden ließ. Die drei bisher genannten Personen verließen nun Wagenschwend und begaben sich gegen Eberbach zu. Vor letzterem Orte blieben Fischer und Speckert zurück, während Bär vollends hineinging. Bär begab sich alsbald zu Seibert und benachrichtigte diesen von dem ihm bevorstehenden nächtlichen Ueberfalle. Seibert setzte seinerseits den Polizeiwachmeister Spohn von Eberbach von der Sache in Kenntniß. Es hatte dies zur Folge, daß sich des Nachts um etwa 10 Uhr Spohn, Gendarmerie-Brigadier Wagner, zwei Gendarmen und ein Polizeidiener in Seiberts Behausung geleitet. Etwa um 11 Uhr des Nachts vernahm die in der beschriebenen Weise verborgene Wachmannschaft, daß zwei Personen durch eine Hinterthür in Seiberts Hof eindrangen. Man bemerkte, daß sich dieselben gegen das mit dem Wohnhause verbundene Komptoir zu begaben und hörte bald darauf ein Geräusch als ob der Durchbruch einer Mauer versucht werde. In der ausgesprochenen Absicht, einen Misthaken zu suchen, der vermuthlich zum Mauereinbrechen dienen sollte, begab sich eine der fraglichen Personen an einen Stall, in dem ein Gendarm und der erwähnte Polizeidiener verborgen waren. Der Versuch, die Thüre des Stalles zu öffnen, die von dem Polizeidiener mittelst eines Bindfadens von Innen gehalten wurde, führte die bisher unbekannt gebliebene Person zu der Entdeckung, daß jemand in dem Stalle verborgen sei. Damit sich nun die eingedrungenen Personen nicht durch die Flucht der Ergreifung entziehen könnten, trat die Wachmannschaft aus ihren Verstecken hervor und besetzte die Ausgänge des Seibertschen Hofes. Es gelang derselben auch sofort einer Person habhaft zu werden, die, wie sich herausstellte, Franz Speckert war. Derselbe hatte einen Sack umhängen, ein Messer und einen Prügel bei sich und trug seine Schuhe in der Hand, während er seine Strümpfe in einer Wamstasche hatte. Er behauptete beharrlich allein zu sein und gab vor, daß er in Wilhelm Bär's Wohnung zu sein geglaubt habe, bei dem er habe Birnen in Empfang nehmen wollen. Der Umstand, daß man nicht lange nach Speckerts Festnehmung ein Paar Stiefel ohne Herrn fand, ließ keinen Zweifel darüber, daß ein Genosse Speckerts noch irgendwo verborgen sein müsse. Nach längerem Suchen gelang es, den Fischer in der Dunggrube zu finden. Ihm wurde damals ein dolchartiges Messer abgenommen. Am Morgen des 30. August d. J. fand man hart neben der Dunggrube einen Sack und einen Prügel, in der Dunggrube selbst eine scharf geladene Doppelsterzerole. Auch Fischer hatte sich bei seiner Verhaftung dahin geäußert, daß er bei Bär, in dessen Wohnung zu gelangen er geglaubt habe, Birnen habe abholen wollen. Bär behauptete, daß Fischer die Sterzerole von Hause in der erklärten Absicht, sich erforderlichenfalls damit zu wehren, mitgenommen habe. Unerachtet bei der bisher geschilderten Sachlage und bei dem Umstande, daß in der That die Mauer an Seiberts Komptoir schon Spuren eines daran versuchten Einbruchs an sich trug, die Behauptung der Anklage, daß Speckert und Fischer den Seibert mittelst Einbruchs und unter Mitführung von Waffen und andern lebensgefährlichen Werkzeugen hätten bestehen wollen und daß sie sich damit des Versuches eines gefährlichen Diebstahles schuldig gemacht hätten, sehr Vieles für sich hatte, blieben sich doch die Angeklagten während der ganzen Verhandlung in einem hartnäckigen Leugnen jeglichen verbrecherischen Vorhabens stets gleich. Ihr auffallend freches Benehmen beurkundete große Verdorbenheit. Die Verhandlung, die etwa 7 Stunden in Anspruch nahm, schloß damit, daß die Geschwornen die beiden Angeklagten in Uebereinstimmung mit den Anträgen der gr. Staatsbehörde des in Frage stehenden Verbrechens für

schuldig befanden, und daß der Gerichtshof jeden derselben zu geschärfter Zuchthausstrafe von drei Jahren oder zwei Jahren in Einzelhaft und zur Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf die Dauer von 2 Jahren nach erstandener Strafe verurtheilte. Die Verhandlung war insofern nicht unbemerkenswerth, als auch sie darthat, daß es in gewissen Theilen unseres Landes Leute gebe, die von Jugend auf aus dem Diebstahle ein Gewerbe machen, und als sie in das Leben solcher Leute Blicke thun ließ. Glücklicherweise haben die neueren Gerichtsbeirichtungen schon wesentlich dazu beigetragen, einen großen Theil jener Leute unschädlich zu machen. Speckert's Aussehen war das eines verschmigten, aber durchaus verwahrlosten Menschen. Fischer zeigte in dem jugendlichen, aber finsternen Antlitz große Entschlossenheit.

Bruchsal, 15. Dezbr. Der Fall, der heute und gestern Richter und Geschworne beschäftigte und die Aufmerksamkeit einer übergroßen Zuhörerschaft in Anspruch nahm, ist einer der wichtigsten, die je im Schwurgerichtssaale des hiesigen Schlosses verhandelt wurden. Joseph Halder von Unterharmerbach, der mit zwei weiblichen Genossen ein Haus auf einsamer Berghöhe bewohnte, wurde in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai des laufenden Jahres von seiner Haushälterin, die ein starker Knall herbeirief, in seiner Wohnstube durch einen Schuß in die Brust niedergestreckt gefunden. Die Brustwunde wies auf Abfeuerung der überladenen Schießwaffe in unmittelbarer Nähe; sie war durch Hasenschrot (Nr. 4) und zerhackte Bleikugeln bewirkt. Der Tod war ihre nothwendige Folge. Joseph Halder stand mit Niemand in feindlichem Verhältnisse; nur mit seinem Sohne Georg Halder war er wegen eines rückgeforderten Darlehens in Zerwürfissen, und dieser als irreligiöser Mensch beleumdete Georg Halder stand mit dem 39 Jahre alten, völlig schlecht beleumdeten Tagelöhner Andreas Schäg von Ottenhöfen, als dem Ausführer der That, vor dem Gerichte. Es ist nicht die Aufgabe dieser Zeilen, die Ergebnisse der Untersuchung zusammenzustellen; wir bemerken nur, daß Georg Halder ein früheres Geständniß den Auerbietungen Schäg's zur Tödtung des Joseph Halder die Zusage eines Geschehenlassenwollens entgegen gehalten zu haben, wieder möglichst zu beschränken suchte, und daß gegen den Andreas Schäg, der beharrlich leugnet, Aussagen vorliegen, wonach derselbe äußerte: man könne nur noch durch Mord Geld verdienen; Dersartiges sei keine Sünde, und dergleichen Unsägliches mehr. — Zum sogleich mitzutheilenden Wahrspruch der Geschwornen sind aber die Ergebnisse der Untersuchung kurz enthalten. Am Schlusse der Verhandlungen sprachen nämlich die Geschwornen aus, daß Georg Halder schuldig sei, in Folge von Missethaten, die zwischen ihm und seinem Vater wegen eines von diesem dem Sohne gegebenen Darlehens von 600 fl. entstanden waren, den Andreas Schäg von Ottenhöfen durch Versprechung einer Belohnung dazu bestimmt zu haben, den Joseph Halder zu tödten, ihm eine Pistole gegeben und ihn am Pfingstsonntage des laufenden Jahres, Nachmittags, von Durbach nach Ober-Entersbach bis zur Wohnung des Joseph Halder, damit er ihn dort mittelst eines Schusses aus der Pistole tödte, begleitet, und zugewartet zu haben, bis Andr. Schäg die mit Schrotten und zerhackten Bleistücken geladene Pistole in unmittelbarer Nähe auf Joseph Halder abgefeuert und ihn dadurch wirklich getödtet hatte. Der Mitangeklagte wurde aber der Ausführung der That in der eben berührten Weise für schuldig erklärt. Das hierauf erfolgende Erkenntniß des Schwurgerichtshofes erklärte Beide des Mordes schuldig und verurtheilte dieselben zu öffentlicher Enthauptung. (N. 3.)

Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder im Großherzogthum Baden.

Bei der Nähe des Weihnachtsfestes von dem eben so natürlichen als lebhaften Wunsch erfüllt, auch die in unserer Für-

sorge befindlichen armen und unglücklichen Kinder, deren Zahl — in stetem Wachsen begriffen — im Laufe dieses Jahres bereits über 200 angestiegen ist, mit einer Christtagsbescherung erfreuen zu können, werden es die erschöpften Mittel des Vereins doch kaum möglich machen, unserem Wunsche Genüge zu thun.

Unsere Fürsorge kennt keinen Unterschied der Religion; so weit die Kräfte des Vereins es gestatten, erstreckt sich dessen Hilfe auf alle in sittlicher Verwahrlosung schmachtenden Kinder des Landes, wess Glaubens dieselben auch sein mögen.

Seit einer Reihe von Jahren von edlen Menschen und Kinderfreunden aus allen Landestheilen auf Weihnachten theilnehmend unterstützt, erlauben wir uns auch jetzt wieder, an alle Diejenigen, welche im Hinblick auf den an diesem Tage der Menschheit geschenkten Segen ihr Herz zur Mildthätigkeit geöffnet und erregt fühlen, die freundliche und ergebenste Bitte zu richten: auch derjenigen Kinder in Liebe zu gedenken, welche des Glückes einer tugendhaften Erziehung im Elternhause nicht theilhaftig geworden sind, und daher durch Fürsorge unseres Vereins der Gesellschaft, Gott und ihrem Erlöser zugeführt werden sollen. Wie früher, werden unter Gottes Segen auch die diesjährigen Weihnachtsgaben ihres guten Eindruckes auf die jugendlichen Gemüther nicht verfehlen und gewiß dazu beitragen, der Erreichung unseres Strebens näher zu kommen.

Die gesammte hochwürdige Geistlichkeit des Landes, auf deren kräftige Mitwirkung zur Förderung unserer Vereinszwecke wir jederzeit rechnen können, so wie die bei früheren Anlässen bezeichneten Herren, ersuchen wir, etwa an sie gelangende Gaben gefällig in Empfang zu nehmen und an unsere Vereinskasse dahier einzubefördern.

Die gütigen und fröhlichen Geber dagegen sind herzlich gebeten, die Opfer ihrer erbarmenden und werththätigen Liebe, mögen solche nun in Geld, oder in Stoffen und andern Gegenständen bestehen, entweder unmittelbar an die Direktion des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder in Karlsruhe, oder aber, unter genauer Angabe der Bestimmung derselben, an einen ihnen beliebigen Geistlichen gefällig abgeben zu wollen.

Schließlich ersuchen wir die verehrlichen Redaktionen aller übrigen Landesblätter, diesen Aufruf gefälligst in ihre Spalten aufzunehmen.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1853.

Die Direktion des obigen Vereins.
Trefurt. Th. Roth.

Schuldienstaadrichten.

Uebertragungen:

Kramer, Karl, kath. Unterlehrer in Riechlingsbergen, n. Malsch, N. Stillingen.
Schreiber, Joach., kath. Hauptlehrer in Apenbach, n. Jarten, N. Freiburg.
Zimmermann, Cor., kathol. Hauptlehrer in Brandenburg, n. Oberweschnegg, N. St. Blasien.

Offene Stellen laut Bl. des N. N. Nr. 99 in
Oberkirch, N. Oberkirch, die 1. kath. Hauptlehrerstelle mit Organistendienst und dem gesetzl. Geh. 3r Kl., freier Wohnung und 1/4 Anth. an je 1 fl. Schulgeld von etwa 450 Kindern.
Oberkirch, N. Waldkirch, der kathol. Schul-, Mesner- und Organistendienst mit dem gesetzl. Geh. 1r Kl., freier Wohnung und je 48 fr. Schulgeld von etwa 90 Kindern.

Heidelberg. Für die zweite Hälfte dieses Monats bleiben die Brod- und Fleischpreise die bisherigen.

(Fruchtpreise.) Bruchsal, 14. Dez. Kernen neuer 20 fl. 54 fr., Korn neues 14 fl. 16 fr., Gerste neu 12 fl. 18 fr., Haber 5 fl. 6 fr., gem. Frucht 14 fl. 25 fr.